Nr. 20. 9. Jahrg.

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1,20. — Inserate die 5gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33⅓%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG, den 17. Mai 1884

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Verlag u. Expedition. Herm. Schlag, Leipzig. Ferdinand Rosenkranz: verantwortlicher Redakteur und Miteigenthümer.

Inhalt: Deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte. — Die Juwelierkunst, mit besonderer Berücksichtigung Englands (Schluss). — Die Verfertigung der Goldschrötlinge. — Auf- und Abwerk von A. Vallet. — Rathschläge für junge Uhrmacher (Fortsetzung). — Ueber die Gehilfenfrage. — Anzeigen.

Deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte.

Die Eröffnung des neuen Schuljahres.

Die Eröffnung des neuen Schuljahres fand am 1. Mai, Vormittags 9 Uhr in Gegenwart des Aufsichtsrathes, der Lehrer und sämtlicher Schüler statt. Von dem Unterzeichneten wurde in einer Ansprache an die Schüler denselben dringend ans Herz gelegt, die Zeit ihres Schulbesuches treulich auszunutzen, um den in sie gesetzten Erwartungen zu entsprechen und der Schule selbst dereinst Ehre zu machen.

Hierauf erfolgte in üblicher Weise das Verlesen der Schüler, welche dabei einander, sowie ihren Vorgesetzten vorgestellt wurden.

Beim Beginn dieses Schuljahres tritt die schon früher besprochene Veränderung der Schulordnung in allgemeine Wirksamkeit, durch welche das Schulgeld um 50 % erhöht wird, dagegen die von ihnen gefertigten Arbeiten Eigenthum der Schüler verbleiben.

Wenn nun von einigen Seiten und auch bei uns die Befürchtung Platz greifen wollte, dass diese Aenderung nachtheilige Folgen für die Frequenz der Schule haben könnte, so haben sich diese Vermuthungen durch die höchst erfreuliche Thatsache widerlegt, dass dieses Schuljahr mit einer Gesamtzahl von 50 Lehrlingen, Schülern und Gästen eröffnet worden ist. Die Zuhörer sind dabei ausser Betracht gelassen; während die beiden Vorjahre bei der Eröffnung nur die bis dahin höchste Ziffer von 42 Schülern zu verzeichnen hatten. Es musste deshalb der bis jetzt noch unbenutzte vierte Arbeitssaal mit einigen Schülern besetzt werden.

Dagegen ist die von uns eingerichtete Reparaturklasse, mit welcher wir einem oft betonten Bedürfnisse entgegenzukommen wünschten, zu unserem Bedauern nur sehr spärlich benutzt worden.

Nicht zu bezweifeln ist es aber, dass sich unsere Schule im rüstigen Fortschreiten befindet, möge ihr auch von Seiten der geehrten Fachgenossen das ihr so nöthige Zutrauen und Wohlwollen zu Theil werden.

Der Aufsichtsrath der d. Uhrmacherschule zu Glashütte.

M. Grossmann.

Die Juwelierkunst, mit besonderer Berücksichtigung Englands.

(Schluss.)

Die Anwendung von Maschinen und mechanischen Werkzeugen, die nicht in alter Zeit bekannt waren, ist aber ebenfalls bemerkenswerth, und Maschinen zur Massenfabrikation sind nur da von Werth, wo eine grosse Zahl von Artikeln nach demselben Muster produzirt werden soll oder wo die Details eines Artikels sich oft genug wiederholen. In letzterem Falle denke ich an Ketten; Ketten sind gewiss ein Beispiel des ökonomischen Werthes der Maschinen, während die Brosche gerade das Gegentheil bildet.

Der erste Schritt zu mechanischen Mitteln für Wiederholung geschieht, wenn eine Anzahl Artikel von gleicher Gestalt und gleichem Muster auf dem Markte verlangt wird. In solchem Falle bedient man sich der Stahlpunzen. Nimmt man z. B. die Goldtropfen an einem Paar Ohrringe in Betrachtung. Beide Seiten eines jeden Tropfens werden mit demselben Stempel ausgeprägt, und von Zeit zu Zeit glüht man das Metall aus, wie schon erwähnt. Schliesslich nimmt jedes Goldstückchen das Intaglio des Stempels auf, und wenn zwei derartige Reliefs fertig sind, löthet man sie mit dem Löthrohr zusammen. Bei letzterem dient eine geeignete Goldlegirung und etwas Borax (Flussmittel). Es geschieht dann das Saubermachen, und auch der Haken sowie die Rosette oder ein anderes dekoratives Detail am Ohrringe wird durch eine solche mechanische Vorrichtung erzeugt.

In dieser Weise haben wir ein Bild der mechanischen Juwelierarbeit in ihrer nächsten Annäherung an die Handarbeit. Nur das Zusammenpassen erfordert Geschick, die Details liefern die Punzen, und man fertigt so Broschen, Medaillons, Armbänder u. s. w.

Die Ringfabrikation ist eine Spezialbranche der Juwelierkunst, wie die Kettenfabrikation. Fingerringe werden meistens durch Druckarbeit hergestellt, und ähnlich wie beim Medaillenschlagen bildet man Reliefs darauf durch Prägen. Das Einsetzen von Steinen geschieht meistens von Hand, was besonders von Arbeiten erster Klasse gilt, die ja zum grossen Theil nur

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454430Z/158 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN